



### Der Franzosenfriedhof in Koblenz-Litzel

#### Ein Gedenkort für die Toten zweier Kriege

Der Franzosenfriedhof spiegelt in besonderer Weise die deutsch-französischen Beziehungen in der Geschichte der Stadt Koblenz. Als Soldatenfriedhof erinnert er an den französischen General Marcenot (1749-1796) und an die Grabstätte von 456 französischen Soldaten aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Orte wie dieser lassen erkennen, wie weit und schwer die Weisheit zur Kenntnis französisch-englischer Deutschland und Frankreich war. Dieser Friedhof am Fuß des Petersbergs in Koblenz-Litzel nahm seinen Anfang mit dem Grabdenkmal für den 1786 geborenen General Marcenot. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 richtete das preussische Heer in Koblenz, bei der Festung Kaiser Alexander auf der Karthause und bei der Festung Kaiser Franz auf dem Petersberg, zwei Lager für jeweils 10.000 kriegswunden französische Soldaten ein. 1.116 Franzosen starben dort an epidemisch währenden Krankheiten wie Pocken, Ruhr und Typhus. Die meisten Soldaten sind auf dem Allierstrassenfriedhof in Koblenz Hauptfriedhof beigesetzt. Hier stehen dem Marcenot-Denkmal röhren 456 französische Soldaten aus dem Kriegsgefangenenlager auf dem Petersberg.

Im Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 vereinbarten Frankreich und das Deutsche Reich Bestand und Unterhaltung der Soldatenfriedhöfe auf ihrem Gebiet. Der Litzeler Franzosenfriedhof ist ein Teil dieses Friedhofs. Deshalb tragen die Inschriften der um 1940 erfolgten Umfassung die Buchstaben „RF“ für „République Française“ (Republik Frankreich). Den Teil des Friedhofs, auf dem die Grabstätten stehen, übernahm das Deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz 1947 von dem aufgelassenen Preussien.

#### Das Grabdenkmal für General Marcenot

Das schalenförmige Grabdenkmal für General Marcenot schuf der Koblenzer Architekt Peter Joseph Krahe 1797 im Stil des Klassizismus 1798 gestalter er auch das Grabdenkmal für General Hache in Wolfenbüttel. General François Séverin Marcenot-Doyardier wurde am 1. März 1749 in Chartres geboren. Er führte 1794 im Ersten Koalitionskrieg die 6. Division der französischen Main- und-Saar-Armee gegen das Herz Osnabrück und Preußen, das 1792 bei Koblenz aufgestellt worden war. Marcenot Doyardier wurde am 23. Oktober 1794 bei Koblenz, danach Rendswacker, Karlsruher und Trier, Koblenz selbst bis zum 1. Januar 1813 französischer Kommandant. 1795 führte Marcenot die erste Belagerung der kurfürstlichen Festung Ehrenbreitstein. Am 19. September 1796 bei Hückelbach im Westerwald verwundet, starb er am 21. September 1796 in Alsteinheim 22 km südlich von Koblenz. Er wurde in Litzel beigesetzt. Als der Königreich Preußen die Festung Kaiser Franz als Teil der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein baute, wurde das Grabmal 1819/20 an den heutigen Platz verlegt. Das Denkmal wurde im Kern mit Bruchstein gemauert und außen mit Basalt verkleidet. Der pyramidenförmige obere Teil trägt die mit französischen Inschriften des Willem Marcenot, der schon mit 18 Jahren General wurde. Eine Kanne mit Basalt haben Marcenot Urne auf bis im 1820 in das Pantheon in Paris überführt wurde. Das Relief eines legendären Löwen, der selbst in seiner Tracht noch kriegerisch, nicht der Bildhauer Philipp Bode 1885. Es vereint die symbolische Relief des Trophäenstümpfes.

#### Die Gräber aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71

Die 1870/71 im Kriegsgefangenenlager Petersberg unterhaltenen französischen Soldaten wurden neben dem Marcenot-Denkmal in 33 Grabstätten beigesetzt, von denen 25 als Massengräber angelegt wurden. 21 Grabstätten für 456 Tote sind für diesen Friedhof gekennzeichnet. Es sind insgesamt Mannschaftenssoldaten; der höchste bekannte Dienstgrad war Sergeant-major (Hauptfeldwebel). Zur Gestaltung der Gräber spendeten die Kriegswunden Geld. Danach übernahm der preussische Staat die Unterhaltung des Friedhofs. Bei aller Einfachheit sind die Fundamente teilweise richtig und vollständig gestrichelt. Sie sind als Stufen, abwechselnd Stufen und Obelisk geformt und zeigen neogotische Details ebenso wie neoklassizistische Formen und entsprechen Formen, die am 2. Juli im 19. Jahrhundert verbreitet waren. Ein Grabmal ist wie ein Stufenstein mit Inschriftfeld gestaltet. Die Inschriftfelder erhalten Seiten und Kantenlinie. Eine der Gräber auf der Nennenswerten, die in den Seiten der Grabmalen gravieren wurden. Es ist erkennbar, dass die meisten Grabmalen Massengräber kennzeichnen. Die kleinsten Massengräber zeigen sechs Teile, die großen Massengräber zeigen 53 Teile auf. Wegen Anwesenheit dieser Denkmäler die Grabstätten nicht betreten. Als Name zum Gedenken besuche der Platz hinter der Einfriedung des Friedhofs, auf dem drei Urnen aus Basalt und eine kleinere aus Bronze stehen.

